JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE FEBRERO DE 1962 No. 1946

JUDEN IN SCHWERER LAGE

Tel Aviv. — Vor seiner Abreise aus Israel äusserte Dr. Nachum Goldmann, es bestehe die Möglichkeit, dass eine Aenderung in der sowjetischen Haltung zu den Juden eintreten werde, doch müsse dies durch Einflussnahme aus dem Ausland und die Proteste der öffentlichen Weltmeinung sowie der Israel freundschaftlich gesinnten Elemente veranlasst werden. Gleichzeitig warnte er, unkontrollierte Angriffe gegen die Sowjetunion zu richten, da „wir hierdurch der russischen Judenheit nur schaden können, anstatt ihre Lage zu verbessern."

Dr. Goldmann begab sich in Begleitung von Mosche Sharett nach Paris, wo er eine Zusammenkunft zwischen Zionisten und aus der zionistischen Bewegung ausgeschiedenen Persönlichkeiten beiwohnen wird. Hierauf wird er die Kampagne zur Aufbringung von Fonds in der Schweiz eröffnen und von dort aus in die Vereinigten Staaten zurückkehren. Ende März beabsichtigt Goldmann, nach Kopenhagen zu reisen, wo eine Reihe internationaler jüdischer Konferenzen stattfinden wird, um auf diese Weise die Dankbarkeit des jüdischen Volkes für die aussergewöhnlichen Bemühungen Dänemarks zur Rettung der Juden im zweiten Weltkrieg Ausdruck zu verleihen.

In einem Kommentar über die jüngste Tagung der Jewish Agency in Tel Aviv bemerkte Goldmann, die zionistische Tätigkeit in den USA solle verstärkt werden, um die Einwanderung in Israel in grösserem Masse unterstützen zu können.

FUEHLUNGNAHME IN PARIS

Paris. — Die französische Regierung gab Dr. Nachum Goldmann neuerlich Versicherungen ab, dass die jüdische Gemeinschaft in einem unabhängigen Algerien als Teil der europäischen Minorität betrachtet werden solle. Man erwartet, dass Präsident de Gaulle in Kürze das Abkommen mit den Algeriern bekannt geben dürfte. Goldmann besuchte den französischen Minister für algerische Fragen, Louis Joxe, mit dem er fast eine Stunde lang konferierte

Auch von dem französischen Aussenminister, Maurice Couve de Murvile, wurde Dr. Goldmann empfangen. Der Aussenminister sicherte Dr. Goldmann ebenfalls zu, dass die 100.000 in Algerien lebenden Juden die gleichen Rechte wie alle anderen europäischen Elemente in einem unabhängigen Algerien geniessen würden und als integrierender Bestandteil der neuen europäischen Minderheit Schutz für ihre religiöse und kulturelle Freiheit, sowie für die Fortführung ihrer rein jüdischen Institutionen im Lande erhalten sollen.

ISRAELIS REISEN NACH RUSSLAND

Tel Aviv. — Wie jetzt angekündigt wurde, ist der Besuch von 22 organisierten Gruppen aus Israel in der Sowjetunion geplant. Diese Bekanntgabe erfolgte in dem Augenblick, in dem tausende Israelis ihre Gebete für das Wohlergehen der russischen Juden beendeten. Die Reiseroute wurde von dem israelischen Touristenbüro und der Reisegesellschaft Intourist zusammengestellt und sieht den Besuch sowjetischer Städte wie Moskau, Leningrad, Riga, Jarkow, Kiew, Czernowitz und Samarkand sowie von Badeorten am Schwarzen Meer vor.

Gleichzeitig wurde mitgeteilt, dass nur eine kleine Anzahl von Sowjetbürgern die Erlaubnis zum Besuch Israels erhalten würde. — (ITA)

Die Welt ist mitschuldig

von HELENE A. ROSENAU

Nach meiner Meinung ist die Debatte über den Film „Nürnberger Prozesse" nützlich. Wir wissen, dass heute eine starke Strömung vorhanden ist, die sich gegen diese Kriegsverbrecher-Prozesse richtet. Hierbei werden verschiedene Argumente ins Feld geführt. Der Film ist deswegen wertvoll und wirkt nach meiner Meinung erzieherisch, weil er an diesen Argumenten nicht vorbeigeht, sondern versucht, sie im Rahmen der Handlung zu beantworten. Die bekanntesten Einwände werden in dem Film vom Verteidiger vorgetragen, der sehr sympathisch dargestellt wird und deshalb etwas Gewinnendes für sich und für seine Interpretation des Prozess-Geschehens hat. Ohne die Taten der Angeklagten, die er zu verteidigen hat, zu beschönigen oder in ihrer Schlechtigkeit zu verniedlichen, trägt er gewichtige Argumente vor, durch die seine Schützlinge entlastet werden sollen. Hierbei spielt schon die Frage des Treue-Eides eine Rolle, den die Beamten schwören mussten. Gewiss ist dies kein überzeugendes Argument, denn durch keinen Eid kann sich ein Beamter verpflichtet fühlen, ein Verbrchen zu begehen, zu begünstigen oder gar vorzubereiten.

Natürlich ist es eine vielleicht einmalige Ausnahme, eine so schwere Anklage gegen ein ganzes Volk zu richten. Aber es dürfte kein Argument sein, dass eine Anklage allein deswegen unberechtigt sein solle, weil sie sich gegen ein Volk als solches wendet. Leider hat sich das ganze Volk — oder eine erdrückende Mehrheit — schuldig gemacht. Ich weiss, dass dies der schwerste Vorwurf ist, den man erheben kann; ich weiss auch, dass sich die führenden Demokraten in Deutschland gegen diesen Vorwurf wehren, z. B. der Altbundespräsident Theodor Heuss. Aber auch das kann doch kein ausreichender Grund sein, diesen Vorwurf einfach fallen zu lassen. Die Unterscheidung zwischen einer Gesamtschuld und einer Gesamtreue, wie sie von Heuss akzeptiert oder gar gefordert wird, trifft den wahren Sachverhalt durchaus nicht. Und warum sollte sich jemand schämen, weil ein anderer ein Verbrechen begeht. Diese Unterscheidung führt auf den Gedanken der Sippenhaft zurück, den ich ablehnen muss. Dass Menschen solches taten, wie es von den Nazis vollbracht wurde, ist eine Schande für alle Menschen, die deswegen Scham empfinden sollten. Aber dieses Schamgefühl besagt nichts über die Verantwortlichkeit, die den Deutschen durch kein Wortspiel abgenommen werden kann.

Der deutsche Verteidiger klagt die ganze Welt an, dass sie dabei geholfen habe, das Dritte Reich aufzubauen. Sie haben die Rheinlandbesetzung hingenommen, sie haben die Aufrüstung durch Lieferungen unterstützt, sie haben die Besetzung Oesterreichs geduldet und nichts gegen die sonstigen nazistischen Gewaltakte getan. — Dieser Vorwurf ist leider — wenigstens nach meiner Meinung — berechtigt. Aber diese anzuklagende Haltung der Alliierten oder der anderen Völker und ihrer Staatsmänner entlastet doch die Nazis nicht, wie er ihnen kein Recht gab, Verbrechen zu begehen. Dass die Schuld, die durch die Gaskammern und andere Scheusslichkeiten entstanden ist, durch die Haltung anderer Nationen geringer werden würde, kann man doch nicht ernsthaft behaupten. Das vom Verteidiger vorgetragene Argument hält deswegen einer ernsten Prüfung nicht stand. Vielleicht ist dies in dem Film nicht klar genug gemacht worden. Es wäre aber zweckmässig und angebracht, diesen Gesichtspunkt mit aller Deutlichkeit zu unterstreichen.

Selbst wenn andere Völker den Aufbau des Dritten Reiches begünstigten, was tatsächlich der Fall gewesen sein mag, kann dieser Gesichtspunkt auch nicht im geringsten die Schuld der Nazis und die Verantwortlichkeit des deutschen Volkes mildern. Und wenn man von einer Schuld der anderen sprechen will, soll man wissen, dass es sich um eine ganz andere Schuld handelt als diejenige, die auf die Nazis fällt. Man kann diese beiden Dinge nicht miteinander vergleichen. Der Hinweis auf die Unterlassungssünden der Alliierten hat mit den Verbrechen nichts zu tun, die in Nürnberg gerichtet werden sollten.

WIE ICH ES SEHE

In regen Beziehungen

von JEHUDA GOTTHEIMER

Einer der grössten Vorkämpfer unserer Zeit gegen das Vordringen des Kommunismus ist Konrad Adenauer der äusserst geschickte Kanzler der deutschen Bundesrepublik. Immer wieder ist es Adenauer, der von seinen mächtigen Verbündeten, den Nordamerikanern, eine entschiedene, entschlossene, starke Haltung gegenüber Moskau verlangt. Adenauers Linie ist eine gerade, er kennt keine Schwankungen, weder in seinen Forderungen gegen die Amerikaner noch gegen die Russen. Man hört sogar auf ihn, auf seine Reden, in Washington, in Paris, London ud Moskau. Allerdings wird weder in diesen Weltmetropolen noch in Bonn alles so heiss gegessen, wie es gekocht wird. Denn auch Adenauer ist nicht der unbedingte Kommunisten-Feind, für den er von oberflächlichen Beobachtern gehalten wird. Auch Adenauers Theorien, Doktrinen und politische Aktionen weisen Löcher auf. Globke z. B. ist eines davon, was nur nebenbei gesagt sei.

Viel interessanter in diesem Zusammenhang dürfte die Mitteilung sein, die vom Departement of Commerce gemacht worden ist. Der starke Mann in Bonn, Kommunistenfeind Nr. 1 ist der Hauptlieferant für den Ostblock. Die Bundesrepublik unterhält die engsten Handelsbeziehungen mit dem von ihre befehdeten Kommunismus. Westdeutschland lieferte 1960 und während der ersten Hälfte 1961 doppelt so viel in die Ostländer wie die Engländer, während die deutschen Exporte dorthin die amerikanischen um das Vierfache übersteigen...

Die Verflechtungen der internationalen Wirtschaft sind so eng, dass die ideologischen Trennungslinien stets überschritten werden, nicht nur von den Deutschen. Nur dass die wirtschaftlichen Beziehungen keine Garantie gegen eine feindliche Auseinandersetzung, gegen einen Krieg bieten, weder früher noch heute. Wir wissen nur zu gut, dass im Rahmen aller bisher bekannten Wirtschaftsordnungen, keinesfalls also nur im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaft, stets Möglichkeiten auch für kriegführende Länder gefunden wurden, dem Gegner dasjenige Material zu liefern, das zur Fortsetzung des Krieges erforderlich ist. Hier begegnen wir nicht nur einer paradoxen Situation, sondern einer Lage, die mit einer hinreichenden Klarheit die Verworfenheit der Systeme widerspiegelt.

Der Kommunismus befindet sich seit seinem ersten Debut auf der internationalen Bühne der Weltpolitik in einem ständigen Vordringen, in einer Dauersituation des Angreifers, in einem pausenlosen Kampf um immer neue Positionen. Eine der Grundregeln der kommunistischen Politik sowohl gegenüber den einzelnen Ländern wie gegenüber der gesamten Völkerfamilie, ist die Bemühung, immer neue Unruheherde zu schaffen, um jedwede Konsolidierung der Verhältnisse, Stabilisierung der Wirtschaft, Normalisierung der innenpolitischen Lage, usw. zu verhindern. Probleme in die Welt schleudern, Streitfragen aufzuwerfen, umkämpfte Objekte schaffen oder suchen, das ist das Wesen der kommunistischen Politik. Deswegen bewegt sich die unsere heutige Welt erschüttern de Unruhewelle ähnlich einem Erdbeben, ähnlich einer Sturmflut, die nicht stillsteht, sondern mit wachsender Geschwindigkeit vorwärts drängt, bis sie Widerstand findet und gegen schlägt.

Mit dieser Methode hat der Kommunismus mehr als vierzig Jahre hindurch die westliche Welt erschüttert. Er hat kein besonders schweres Spiel. Man hat es den Sowjets stets leicht gemacht, Terrain zu gewinnen. Moskau verwirrte alle Politiker, als Stalin seinen Pakt mit Hitler schloss. Alle Theorien und Prinzipien schienen über den Haufen geworfen. Trotzdem wurde Russland ein Alliierter des Westens. Das ist nur 20 Jahre her. Man sollte es nicht vergessen.

Als der Hitlerismus zertrümmert war, lebten alte Rivalitäten wieder auf. Die zweigeteilte Welt mit ihren beiden Blöcken ist das nicht überraschende Ergebnis des Weltkrieges Nr. 2. Nach dem Ersten Weltkrieg erhielten alle Kleinstaaten im europäischen Osten und Südosten ihre nationale Unabhängigkeit. Das war ein Erfolg der Wilsonschen Staatslehren, des westlichen Idealismus. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden dieselben Kleinstaaten wieder Satelliten, sie behielten zwar offiziell ihre Unabhängigkeit und Souveränität, unterliegen aber de facto den Anweisungen Moskaus. Das war der Erfolg der kommunistischen Expansionspolitik Stalins.

Nach 16 Jahren hat sich das Bild der kommunistischen Welt völlig geändert. Sicherlich kann man hinzufügen, das gesamte Panorama der Welt ist in diesen 16 Jahren einem grundlegenden Wandel unterworfen gewesen. Betrachten wir aber einige fundamentale Wandlungen in der roten Erdhälfte, die doch nach aussen hin wenigstens als die stabilere erscheint. Wie oft wechseln die europäischen Kabinette der Westländer. Welchen Erschütterungen und Veränderungen sind alle diese Staaten, Frankreich, Italien, selbst England unterworfen. Demgegenüber ist das kommunistische Regiment stabil, sicher, unabänderlich, fest wenigstens für die übrige Welt, die nichts von irgendwelchen inneren Auseinandersetzungen erfährt, es sei denn, dass man die Vorgänge nicht vertuschen oder verschweigen kann wie die ungarische Revolte oder den Arbeiteraufstand in Berlin oder die Vorgänge in Polen vor einigen Jahren.

Der Tod Stalins brachte Bewegung und Unruhe in die erhärteten Fronten. Der brutale Diktator und geliebte Führer aller Russen war tot. Die Diadochen kämpften um seinen Thron. Es floss Blut, weniger als man annahm. Beria, Malenkow, Krutschew war die Reihenfolge der Aspiranten auf den verwaisten Zarenthron. Krutschew blieb. Obwohl auch rücksichtslos und brutal, stellt doch seine Herrschaft einen nicht unwesentlichen Fortschritt dar. Der tiefe Graben zwischen Ost und West ist nicht mehr ganz so unüberbrückbar wie früher. Die Mauer ist nicht mehr so dick, es dringt schon etwas durch. Der Eiserne Vorhang hebt sich gelegentlich. Krutschew ist trotz seines unerhört provokativen Benehmens zugänglicher.

Inzwischen hat er Stalin beseitigt. Er hat über den toten Meister triumphiert. Stalin wurde aus den Annalen der Sowjetgeschichte vom ersten Platz nach Lenin verdrängt, den nunmehr Krutschew einnehmen könnte. Der Personenkult Stalins ist verpönt. Die korrigierte russische Geschichte wurde wieder einmal neu redigiert. Entlarvte Geschichte der Sowjetunion am laufenden Band sozusagen. Der Kommunismus ist wieder anonym geworden, bis Krutschew seinen Namen in die Lücke setzen kann. Diese geistige Umstellung hat ihre Tiefenwirkung vor allem auf die Erziehung der Jugend. Die kommunistischen Länder nahmen von den Veränderungen in der Wertskala des Kreml entsprechende Vormerkung. Die westliche Welt lächelte, manche verstanden, dass es sich hier wohl nicht nur um personelle Korrekturen oder Rachegelüste oder Auswirkungen eines kranken Ehrgeizes handeln dürfe, sondern um Vorgänge von grösserer, sachlicher Bedeutung.

Die dritte wesentliche Veränderung in der kommunistischen Welt ist die Erstarkung Chinas. Zunächst bedeutete der Gewinn Pekings für die Russen einen unerhörten Machtzuwachs für ihren Kampf in einer zweigeteilten Welt. Schliesslich ist China das grösste Land mit der grössten Bevölkerung der Erde. Im Dienste des Kommunismus stellen Chi-

(Schluss auf Seite 2)

Neue Anfragen in der Knesset

Jerusalem. — Hunderttausende israelische Maschinengewehre werden in 15 Ländern benutzt, und die israelische Regierung kann nichts anderes tun, als die betreffenden Regierungen auffordern, diese Waffen nicht an Dritte weiterzuverkaufen. Diese Auskunft erteilte der Unterstaatssekretär für Verteidigung, Minister Peres, in der Knesset in Beantwortung von erneuten Anfragen der Cherut- und Mapam-Abgeordneten. Diese beantragten eine Parlamentsdebatte über die Berichte, dass israelische Waffen von den Portugiesen in Angola gebraucht wurden.

Auf die Einwände, dass Usi-Maschinengewehre mit dem Abzeichen der Deutschen Bundesrepublik im Besitz portugiesischer Truppeneinheiten in Mozambique fotografiert worden seien, erwiderte der Minister, die Regierung Westdeutschlands habe drei Communiqués übermittelt, in denen versichert wird, dass diese Waffen nicht weiterverkauft worden seien. — (ITA)

Rassistische Unruhen in USA

Lewisburg (Pennsylvanien). — George Lincoln Rockwell, der Führer der nordamerikanischen Nalpartei, leitete eine Versammlung im Freien, die nur 10 Minuten dauerte, und der nach Schätzung des Polizeichefs Gordon Hufnagel 2.000 bis 2.500 Personen beiwohnten. Rockwell erging sich in antisemitischen Aeusserungen, denen jedoch nur einige wenige Zuhörer Beifall zollten. Die übrigen pfiffen ihn aus und lachten über seine Ausführungen.

Los Angeles. — Die Häuser zweier protestantischer Pfarrer, die in einem Fernseh-Programm für die Menschenrechte auftraten, wurden durch Bomben beschädigt. Auch auf das Haus der Schauspielerin Marsha Hunt wurde ein Bombenattentat verübt. Die Geistlichen hatten sich dafür eingesetzt, dass die demokratischen Rechte aller Bürger voll und ganz gewahrt werden müssten. (ITA)

In regen Beziehungen

(Schluss von Seite 1)

nas Millionen Menschen ein gewaltiges Kapital dar. Der ungeheure, ungeahnte industrielle Anstieg, die unvorstellbar schnelle Entwicklung der Wirtschaft Chinas unter russischer Führung konnten ihre Wirkung auf die westliche Welt nicht verfehlen. Russland wuchs durch China. Wenn die Amerikaner den Chinesen den Zutritt in die UN verwehrten, so wollten sie die Russen schwächen. Doch sollten sich die Verhältnisse schnell ändern. Denn mit dem Erstarken der chinesischen Industrie und ihrer Konkurrenzfähigkeit mit der westlichen Welt, mit dem Aufblühen der Wirtschaft, des Handels, der Landwirtschaft und der Wissenschaften, erstarkte auch das chinesische Selbstbewusstsein. China, der getreue Gefolgsmann Moskaus, wurde zum Partner.

Bei dem schnellen Tempo, mit dem sich heute Entwicklungen vollziehen, wurde allmählich aus dem Partner China für die Russen der Konkurrent. Diese Umstellung ging nicht von einem zum nächsten Tage vor sich. Man konnte sie aber an den internationalen Verhandlungen verfolgen, die sich sowohl vor den UN wie in der kommunistischen Internationale abspielten. Die Chinesen vertraten andere Theorien, so hiess es für die übrige Welt. Sie wollten den Marxismus - Leninismus in seiner Reinheit erhalten und lehnten jeden Kompromiss mit dem Westen ab. Die Krutschew-Formel von der Koexistenz der beiden Welten wurde von den Chinesen verworfen. Krutschew, gestützt auf seine Atom-Bomben, plädierte für Frieden. Die Chinesen halten einen baldigen Krieg mit der kapitalistischen Welt für die richtige Entscheidung, denn nur der Krieg werde zum Untergang des Kapitalismus führen, dessen Existenz die freie Entfaltung des Kommunismus und die Herstellung des Friedens verhindern würde.

Dass es sich bei diesen Disputen zwischen Russen und Chinesen nicht um die Austragung theoretischer Meinungsverschiedenheiten sondern um reichlich nüchterne und reale Fragen handeln müsse, war allen Einsichtigen längst klar. Die letzten Streitigkeiten um Albanien haben gezeigt, dass aus einer Partnerschaft längst Rivalität geworden ist. China beginnt, das — wahrscheinlich schon saturierte — Russland zu bedrängen, auszuschalten, anzugreifen. Der Kreml bemerkt, dass eine neue Front eröffnet wurde, eine dritte Front, die mitten durch die kommunistische Welt läuft, aber nicht nur durch diese. Rotchina ist nicht nur ein politischer Faktor geworden, sondern ein geistiger und, was sicherlich alle am meisten stören wird, ein wirtschaftlicher. Die rotchinesische Konkurrenz macht sich auf dem Weltmarkt mit erstaunlich guten Produkten bemerkbar, auch in Lateinamerika...

Die Differenzen zwischen der Sowjetunion und Rotchina, bei denen die Chinesen den aktiven Teil bestreiten, traten auf der letzten Tagung in Moskau stärker als bisher hervor. Albanien spielte hierbei äusserlich sichtbar die Rolle des Zankapfels. In Wahrheit ging es den Chinesen darum, in Europa Fuss zu fassen. Diese Lage ist den Russen unbequem. Sie haben jetzt schon zwei unabhängige kommunistische Opponenten in Europa: die rechten Kommunisten sind die Jugoslawen, die linken die Albanier. Dazwischen stehen die Sowjets. Noch mag die Gefahr unbedeutend sein. Die Tatsache dieser Opposition allein muss eine Diktatur bedenklich stimmen. Wie also wird der Kreml reagieren? Krutschew wartet noch ab. Jedenfalls hat er eine gewisse Zurückhaltung bewiesen, um zunächst die weiteren Schritte seiner Gegenspieler abzuwarten.

Dagegen hat Rotchina eine neue Kampagne eingeleitet, deren Zielscheibe die Amerikaner, vor allem Präsident Kennedy ist, den die chinesischen Zeitungen als einen wüsten Kriegshetzer bezeichnen. Auf den ersten Blick findet man gar keinen Grund für diese unmotivierten Attacken. Die Amerikaner haben ihre Stellung zu den roten Chinesen nicht geändert. Der Angriff gegen Kennedy kam anscheinend aus heiterem Himmel, wenn auch die Spannungen zwischen den USA und China durchaus nicht heiter sind. Offensichtlich sind die Chinesen nervös geworden. Nehru sprach von einer chinesischen Gefahr, durch welche die Grenzen Indiens erneut bedroht seien. Nehru erklärte, dass Indien vorbereitet sei und jeden Ansturm mit der gleichen Waffe zurückschlagen werde. Bei näherer Betrachtung wird man aber erkennen können, dass die heftigen Ausfälle gegen die Amerikaner einen anderen, viel ernsteren Grund haben als die Spannungen mit Indien.

Krutschews These von der Koexistenz der beiden feindlichen Erdhälften widerspricht der chinesischen Auffassung. Die westliche Welt hört diese Doktrin der friedlichen Koexistenz der beiden grossen Wirtschaftssysteme unserer Zeit mit einer gewissen Genugtuung und Sympathie, da hierdurch ein mörderischer Krieg vermieden werden könnte. Natürlich hat man kein grosses Vertrauen in die Worte Krutschews, der bisher alles tat, um die Spannungen aufrecht zu erhalten und eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens zu verhindern. Immerhin, so sagen sich die Chinesen, bietet diese gefährliche Theorie Krutschews die Möglichkeit, in Verhandlungen darüber einzutreten, wie man eine friedliche Koexistenz zustande bringen kann. Mit anderen Worten gesagt, Peking befürchtet eine Annäherung zwischen Moskau und Washington, die mit einer Distanzierung zu Peking parallel laufen könnte.

Jetzt wurde auch der amerikanische Justizminister Robert F. Kennedy, der Bruder des Präsidenten, nach Moskau eingeladen. Dieser Besuch könnte einen ernsten politischen Hintergrund haben, die gegenseitige Annäherung fördern und einen ersten Schritt zur Verständigung über die Koexistenz bedeuten. In Anbetracht dieser, sich allmählich anbahnenden neuen Konstellation hätten die Chinesen von ihrem Standort aus durchaus eine Veranlassung, mit einer gewissen Nervosität den kommenden Ereignissen entgegenzublicken.

Sicherlich ist es verfrüht, von einem Stellungswechsel zu sprechen. Immerhin soll man nicht verkennen, dass es zum ersten Mal nach langen, schweren Jahren möglich ist, von einer ernsten Kooperation Russlands mit den westlichen Ländern zu sprechen. Diese Ueberlegungen entbehren nicht eines Fundaments, auch wenn es noch nicht ratsam sein dürfte, bereits jetzt spekulative Betrachtungen hieran zu knüpfen. Dass eine solche Entwicklung zu einer entscheidenden Umwälzung der politischen Kräfteverhältnisse führen würde, ist wohl nicht zweifelhaft. Es eröffnen sich Perspektiven auf einen Frieden, wenn die Einheitsfront gegen China zustande käme, und die Chinesen sich gezwungen sähen, von ihren Kriegsplänen Abstand zu nehmen und die Theorie des unvermeidbaren Kampfes zwischen Kapitalismus und Kommunismus aufzugeben. Das mag Zukunftsmusik sein, aber hier handelt es sich nicht um weltfremde Kombinationen, sondern um reale Möglichkeiten für eine langsame Entwicklung, die allein die Welt aus ihrer ständigen Krise und permanenten Kriegsbedrohung herausführen kann.

Die Konsequenzen einer Annäherung zwischen Amerika und Russland, die nun endlich wenigstens in den Bereich der Ueberlegungen getreten ist, sind nicht abzusehen. Vielleicht kann auf diesem Wege auch die Befriedung des Mittleren Ostens erreicht werden. Hierdurch würde sich nicht allein die Situation Israels in der Weltpolitik festigen, auch die Lage des jüdischen Volkes würde eine erhebliche Verbesserung erfahren. Wenn wir heute noch nicht von diesen Folgeerscheinungen sprechen können, sind auch sie mit dieser neuen, revolutionären, die Weltlage völlig umwälzenden Entwicklung in das Blickfeld der Betrachtungen gerückt.

Die Entscheidungen hierüber liegen im Osten. Viel wird auch davon abhängen, ob es den Amerikanern gelingt, endlich eine Politik zu finden, durch welche die grossen Chancen dieses Augenblicks zum Segen der ganzen Menschheit ausgenutzt werden.

Pariser Politiker in London

London. — Patrice Brocas, Führer der demokratischen Linken im französischen Parlament, sprach im Unterhaus über den Frieden im Mittelosten. Seiner Meinung nach, so führte er aus, habe der israelische Sieg in Sinai dem jüdischen Staat bis ungefähr 1966 den Frieden gesichert, wobei Israel natürlich nicht seine Verteidigung vernachlässigen dürfe. Als grösstes Hindernis für den Frieden in dieser Region betrachtet Brocas das Vorhandensein einer panarabischen Bewegung, die von Nasser und den Sowjets gegen den Westen ausgebeutet wird, da die USA fürchten, der ägyptische Diktator werde sich an Moskau wenden, wenn die Amerikaner seine Forderung nach Waffen abschlagen.

Der Redner machte Angaben über die Neonazis, die heute für die Arabische Liga in London und anderen westlichen Hauptstädten arbeiten. Brocas, der Präsident des Verbandes für französisch-englische Freundschaft in der Nationalversammlung Frankreichs und Vizepräsident der Kommission für eine französisch-israelische Allianz ist, betonte die Wichtigkeit, die der Zugang zum Gemeinsamen Europäischen Markt für Israel habe, das auf diese Weise seine Ausfuhr nach Europa steigern könnte und unter einem Ausschluss schwer leiden würde. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Um die Militaerverwaltung

Jerusalem. — Ben Gurion legte dem Kabinett eine Reihe von Empfehlungen für die Lockerung des Militärregimes in den von Arabern bewohnten Grenzzonen vor. Diese Vorschläge sollen in einer Sitzung der Knesset zur Diskussion gelangen, um einem Antrag auf völlige Aufhebung der militärischen Verwaltung zuvorzukommen und seine Annahme zu verhüten. Das neue Projekt sieht auch die Bildung von zivilen Kommissionen aus Bewohnern dieser Gebiete vor. (ITA)

Die Administration der Jüdischen Wochenschau bittet Herrn

German Brummer

in Banfield um Angabe seiner neuen Adresse unter T. E. 83-2613 oder 80-6930 zwecks weiterer Zustellung der Zeitung.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1° izq.
nachm. 16—19 Uhr

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

MARTHA CHAPEAUX
- HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
Conde 2020
76.0286

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
VERREIST
BIS 26. FEBRUAR

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4o. B.
46-1716 und 48-2124

NERVEN u. GEMUTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
VERREIST
BIS 12. MAERZ

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN und JUAN JULIUSBURG
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG, SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Verreist vom 7. Februar bis 10. Maerz
Vertreter: Dr. A. SANGUINETTI
Cabildo 2464 T. E. 76-2406
Sprechstunden täglich von 15 Uhr 30 bis 18 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-9673 und 72-8500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
5. Adar I 5722 — 9. Februar 1962

Ostafrikaner wuenschen Foederation

Im vergangenen Dezember wurde Tanganjika, das ehemalige Deutsch-Ostafrika, unabhängig. Damit ist die erste Bresche in den letzten grossen geographischen Kolonialblock unserer Zeit, Britisch-Ostafrika, geschlagen. Im Herbst 1962 folgt Uganda. Und Kenia, das auf Grund der vielen weissen Siedler den schwierigsten Weg in die Freiheit vor sich hat, dürfte auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Bisher hat die Unabhängigkeit ehemaliger Kolonialgebiete fast überall eine staatliche Aufsplitterung nach sich gezogen. Grosse, früher gemeinsam verwaltete Gebiete sind trotz gemeinsamer Sprache und Verwaltungs - Gewohnheiten in kleine Staaten verfallen. Der Nationalismus hat triumphiert. Die zahlreichen Staaten des ehemaligen Französisch-Westafrika sind ein typisches Beispiel dafür. Und der Preis für die politische Unabhängigkeit war fast überall eine wirtschaftliche Armut in den kleinen nur mühsam lebensfähigen neuen Staatsgebieten.

In Ostafrika besteht Hoffnung, dass hier die Entwicklung anders verläuft, dass hier der Ruf nach einem „grösseren Afrika", nach einem Zusammenschluss selbständiger afrikanischer Staaten ein positiveres Echo findet als in anderen Teilen des Schwarzen Kontinents. Denn hier besteht nicht nur eine gemeinsame Eisenbahnverwaltung, eine „Hohe Kommission" zur Vereinheitlichung der Verwaltung. (Aehnliche Einrichtungen gab es auch in Französisch-Westafrika, aber sie haben dort nichts genützt). Sondern hier scheinen auch die Afrikaner bereit, den bisher nur von England geförderten Zusammenschluss fortzusetzen.

Das Zentrum dieser Föderations - Tendenzen ist die Hauptstadt Tankanjikas, Daressalam. Hier hat sich vor einiger Zeit eine Anzahl führender afrikanischer Politiker zusammengesetzt, um die politische Entwicklung ihrer Länder zu diskutieren und Richtlinien für ihr weiteres Vorgehen auszuarbeiten. Zu den wichtigsten Richtlinien ihrer zukünftigen Politik gehört der „Zusammenschluss" der bei den Besprechungen vertretenen Gebiete nach ihrer Selbständigkeit.

An diesen Besprechungen nahmen nicht nur Julius Nyerere, der Ministerpräsident Tanganjikas, Jomo Kenyatta, der Repräsentant der Afrikaner Kenias (der auch in London verhandelte), ein Vertreter Ugandas und ein Delegierter aus Sansibar teil, sondern auch die führenden afrikanischen Politiker Nord- und Südrhodesiens sowie Njassalands, darunter Kenneth Kaunda und Dr. Banda, waren anwesend und bekannten sich offiziell zu den Richtlinien von Daressalam.

Njassaland und Nordrhodesien gehören heute gar nicht zu Ostafrika, sondern zur Zentralafrikanischen Föderation, die vor acht Jahren von der britischen Regierung gegründet wurde und die von den afrikanischen Bewohnern dieser Gebiete von Jahr zu Jahr heftiger bekämpft wird. Bisher verfolgte dieser Kampf der Schwarzen ein rein negatives Ziel, nämlich die Auflösung der Föderation. Da aber in Njassaland und Nordrhodesien insgesamt keine sechs Millionen Afrikaner leben und da Njassaland auf sich gestellt ausserdem wirtschaftlich nicht lebensfähig ist, war der Druck der hinter der Forderung auf Auflösung der Föderation stand, nicht allzu stark. Sir Roy Welenskys Siedlerregierung in Salisbury konnte die Föderation bisher gegen alle schwarze Opposition zusammenhalten.

Die Unabhängigkeit Tanganjikas ändert diese Situation von Grund auf. Denn nun fordern nicht nur die afrikanischen Bewohner zweier Länder der Zentralafrikanischen Föderation ihre Auflösung, sondern jetzt wird diese Forderung von aussen unterstützt. Ganz Britisch-Ostafrika hat sich hinter die schwarzen Nachbarn in Nordrhodesien und Njassaland mit seinen fast zwanzig Millionen Einwohnern gestellt. Und die zukünftige ostafrikanische Union bietet für die südlichen Nachbargebiete eine politische und wirtschaftliche Attraktion.

Für Ostafrika bedeutet diese Entwicklung eine grosse politische und wirtschaftliche Chance. Der Zentralafrikanischen Föderation dagegen kann sie leicht den Todesstoss versetzen. Denn solange Sir Roy Welensky sich nur mit den unbotmässigen Bewohnern seiner eigenen Bundesländer auseinanderzusetzen hatte, war ihre Niederhaltung nicht allzu schwierig. Wenn aber ein vereinigtes unabhängiges Ostafrika die Forderung der schwarzen Bewohner von Njassaland auf Auflösung der Föderation unterstützt, ist die Zentralafrikanische Föderation auch mit Gewalt nicht mehr zu halten. Dann ist auch das grosse britische Experiment der Partnerschaft in Afrika endgültig gescheitert. Und dann werden die letzten Herrschaftsgebiete der Weissen im Süden Afrikas immer mehr zu kleinen Inseln in einem riesigen schwarzen Meer.

(„Die Welt")

Eichmann-Ausstellung in Polen

Wien. — Eine Ausstellung über den Eichmann-Prozess wurde in den Räumen der israelischen Legation in Warschau eröffnet. Die Schau zeigt die Leiden der jüdischen Bevölkerungen in den von den Nazis besetzten Ländern und die Rolle, die Eichmann bei der Massen - Ausrottung der Juden gespielt hat.

Bei der Eröffnung der Ausstellung, der Prof. Tyotarbinski, der Präsident der polnischen Akademie der Wissenschaften, beiwohnte, nahm Dr. Konkol, der Chefredakteur der polnischen Zeitung „Recht und Leben", das Wort und berichtete über seine Eindrücke, die er als einer der Berichterstatter, die den Verhandlungen in Jerusalem beiwohnten, gewonnen hat. (ITA)

Ibn Saud besucht Washington

Washington. — Das Weisse Haus kündigte an, dass König Ibn Saud von Saudi Arabien am 13. Februar ankommen und bis zum 14. Februar als Gast des Präsidenten Kennedy in Washington bleiben wird. Der Präsident wird am 13. Ibn Saud zu Ehren ein Bankett veranstalten an dem nur Männer teilnehmen werden. (ITA)

Spende des Joint

New York. — Der Joint kündigte an, dass er für die Rehabilitierung von Juden in verschiedenen Ländern den Betrag von 1.850.000 Dollar gespendet habe. Die ORT plant, 7.700.000 Dollar zu verausgaben, um 40.000 Juden in Europa, Nordafrika, in Israel, Iran und Indien zu helfen.

Es ist das 60. Mal, dass der Joint der ORT alljährlich eine Spende für ihr Hilfsprogramm zukommen lässt. Die früheren Spenden beliefen sich insgesamt auf 21.743.000 Dollar. (ITA)

Ein Vermoegen wurde gefunden

Zwei junge Männer, die in Cholet, in Frankreich, dabei waren, den Schornstein einer Modewerkstatt zu reinigen, hatten ein ungewöhnliches Erlebnis. Hinter dem Schornstein fanden sie einen kleinen Kinderhandkoffer aus Pappe, in dem sich eine halbe Million Bankoten befanden.

Die Untersuchung, die die Polizei durchführte, hatte ein unerwartetes Resultat. Im Jahre 1940, kurz nach dem Einmarsch der Hitlertruppen in Frankreich, hatte sich ein vermögender Jude, der Pferdehändler Felix Lévy, mit seiner Frau und seinen drei Kindern in dieses Haus geflüchtet. Die Unglücklichen hielten sich, wie die Franks in Amsterdam, lange versteckt, aber am frühen Morgen des 17. Juli 1942 drang die Gestapo in das Haus ein und bemächtigte sich der Lévis, Felix Lévy, seine Frau, seine beiden Mädchen und der erst 9jährige Roger Lévy wurden in die Gaskammern der Todeslager geschleppt und umgebracht.

Die Gestapo hatte sich des Geldes der Verschleppten nicht bemächtigen können, und ihr Besitz, der 1942 einen Gegenwert von 1½ Millionen neuer Franken repräsentierte, ist heute sehr stark entwertet, aber noch immer beträchtlich und hat in seinem Versteck mehr als 19 Jahre überdauert.

Zwei Vettern Lévys, die wussten, dass ihr Verwandter sein Vermögen bei der Deportation zurückgelassen hatte und die als rechtmässige Erben gelten, hatten nach der Befreiung Frankreichs Nachforschungen über den Verbleib des Geldes verlangt. Das Haus, das zu der Zeit von einer Frau Borthouncau bewohnt wurde, wurde gründlich untersucht, doch die Polizei fand nichts. Inzwischen sind die Vettern unbekannt verzogen und die Polizei sucht die Erben des Vermögens Felix Lévys.

MALERARBEITEN
Günter Stern, H. Rosenhain
LEANDRO N. ALEM 2530 MUNRO
T. E.: 795-8710 und 740-1925

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

MUEBLES Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147 CABILDO 774

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

Ihr Kleiderberater haelt sein Wort!
d. h. Sie können zu den Preisen des Vorjahres kaufen, wenn Sie uns Ihren Auftrag für Herbst und Winter bis Ende Februar erteilen. Die ganze Bekleidungs - Linie wird teurer — der bereits festgelegte Tarif bedeutet eine sofortige Lohnerhöhung von 20 Prozent und eine weitere ab 30. Juni dieses Jahres von 10 Prozent. Sie laufen keine Gefahr, dass die Preise fallen, vom Hemd bis zum Anzug, wird alles was Bekleidung anbetrifft von diesen neuen Tarifen betroffen.
Wir bieten Ihnen ein grosses Lager an Fertigkleidung aller Art und Stoffen für Massverarbeitung. Auch akzeptieren wir von Ihnen gelieferte Stoffe zur Verarbeitung.
Carlton - Kleidung ist Kleidung guten Stils, sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewöhnliche Kleidung.
Auch Junioren kaufen gerne bei Carlton.
Ständige Passformkontrolle.
Kaufen Sie was Gutes, kaufen Sie bei Carlton.
Carlton
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7645
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Dr. MAX FLESCH
Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art
TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
Waehrend der Monate Januar und Februar Sprechstunden nur Dienstag und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr.
(Telef. Auskünfte werden NICHT erteilt)
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
★
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Von der Jüdischen Wochenschau

Wir geben unseren Lesern auf diesem Wege zur Kenntnis, dass die Jüdische Wochenschau in den Monaten Februar und März nur einmal wöchentlich erscheinen wird. Die Ausgabe wird **jeden Freitag** mit erhöhter Seitenzahl veröffentlicht werden, um hierdurch unseren Lesern den entsprechenden Ausgleich zu verschaffen. Es sind in erster Linie technische Gründe, die uns zu dieser Massnahme veranlassen. Wir bitten unsere Leser, hierfür das notwendige Verständnis zu zeigen.

Gleichzeitig können wir mitteilen, dass es uns gelungen ist, eine Reihe neuer Mitarbeiter heranzuziehen, um dadurch unseren Informationsdienst zu erweitern. Die Beilage „Literatur und Kunst" wird weiterhin jede Woche erscheinen. Die Seite „Israel-Wirtschaft" wird auch in Zukunft mindestens jede zweite Woche veröffentlicht werden, zumal diese, erst kürzlich eingerichtete Seite unter Mitarbeit hervorragender israelischer Sachverständiger ein starkes Echo gefunden hat. — Selbstverständlich wird auch der „Hebräische Unterricht ohne Lehrer" weiterhin allwöchentlich die vielen Leser erreichen, die sich erfreulicherweise mit grossem Interesse bemühen, die hebräische Sprache zu erlernen.

Das Leo Baeck Institut sucht

folgende Jahrgänge der ZEITSCHRIFT

IM DEUTSCHEN REICH

4. Jahrgang	1898
5. Jahrgang	1899
6. Jahrgang	1900
18. Jahrgang	1912
28. Jahrgang	1922

Wer diese Jahrgänge besitzt oder wer auch nur einen der genannten Bände hat, wird gebeten, der

Redaktion der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
hiervon Mitteilung zu machen

(Buenos Aires, Pueyrredón 2190, Tel.: 83-2613)

— — — — — ★ — — — — —

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

SOEBEN ERSCHIENEN:

Year Book V

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

— — — — — ★ — — — — —

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1º izq. (83-2613)

Eindruecke in Europa

von GUENTHER BALLIN

Selbstverständlich kommt man nach Deutschland mit Vorurteilen. Unmöglich, sie nicht zu haben oder zu überwinden. Das bedeutet nicht, dass man in jedem Deutschen einen Mörder sieht oder jeden Oesterreicher für einen Quisling hält. Im ganzen hat man das Gefühl in Deutschland nichts verloren zu haben. Nichts verloren? Alles verloren, aber man hat dort nichts zu suchen, weil nichts zu finden ist:

Dabei werden Menschen gesucht wie Sand am Meer, alle Zeitungen veröffentlichen seitenweise riesige Stellungsangebote. Gesucht werden Techniker, Englisch und Französisch perfekt in Wort und Schrift, möglichst auch Stenographie und keinesfalls über 40 Jahre alt. Solche Menschen haben wirtschaftliche Chancen. Aber: am 1. Januar feierte man Neujahr in Amsterdam mit einer nach Tausenden zählenden Manifestation gegen Atombomben und Kriegsgefahr. Junge Menschen und alte demonstrierten gleichermassen, die einen aus einer fürchterlichen Erfahrung heraus, die anderen aus Furcht vor einer noch schlimmeren.

In Holland spricht man besser nicht Deutsch, man hört es dort nicht gern. Auch in Italien kommt man besser mit Englisch oder Französisch durch. Spanisch wird in Europa sehr wenig gesprochen. Dagegen findet man in Florenz, Pisa oder Rom grosse Autobusse voll junger Menschen, die spanisch sprechen. Meist kommen sie aus Chile; viele auch aus Mexiko, einige aus Buenos Aires. Man trifft sie in den Museen und Palästen, in Kirchen und bei Altertümern. Sie machen einen gelangweilten Eindruck. Kein Wunder: sie haben ein riesiges Programm in kurzer Zeit zu bewältigen. Von 9 bis 10 sind sie in St. Peter im Vatikan (kein Bild, keine Statue wird ihnen erspart), von 10 bis 13 in den vatikanischen Museen (Apollo von Belvedere, Laokoon, die Sixtinische Kapelle, Bilder, etruskische Altertümer, griechische Altertümer, römische Altertümer, Statuen, Gobelins, Schmuckstücke), kurze Mittagspause, dann ev. Sta. Maria Maggiore, S. Giovanni im Lateran (überall Bilder und Statuen, Gräber und Altäre) oder das Forum, das Kolosseum, die Katakomben von St. Stefan, usw., kein Wunder, dass sie übersättigt sind. Danach kommt Florenz (Kirchen, Museen, Paläste), Siena (das Gleiche), Pisa (das Gleiche), na und so weiter. Zum Schluss haben sie nichts gesehen. Sie fotografieren. Vielleicht erinnern sie sich dann später: „Ach, das war am 22. Januar? Dann wird es wohl Rom sein..."

In Amsterdam gab es einmal 100.000 Juden; jetzt gibt es 7.000. In Rom wohnen heute 13.000. Es geht ihnen im allgemeinen nicht besonders. Ein junger Jude verkauft Ansichtspostkarten am Forum. Warum sie nicht auswandern? Dazu gehört Geld... und das haben sie nicht. Ausserdem klingt eine leise Stimme durch: „In Israel müssten wir sicher arbeiten. Da ist es hier schon besser"

Als eines Tages ein Progrom gegen die Judenchristen in Rom beginnen sollte, kurz nach den Zeiten von Nero, lief einer von ihnen, der später eine grosse Rolle in der Kirche spielen sollte, fort; kaum aus Rom heraus, traf ihn eine Erscheinung: er sah den Nazarener in Richtung auf Rom wandern. „Quo vadis, domine?" fragte er ihn — wo gehst du hin? „Wo wir jetzt hingehören" sagte die Erscheinung und verschwand. Petrus eilte daraufhin nach Rom zurück und wurde als Märtyrer hingerichtet. Wir alle kennen diese Legende des grossen Romans wegen (oder vielleicht auch nur aus dem gleichnamigen Film), an der Stelle, wo sich dies abgespielt haben soll, steht heute eine Kapelle, die berühmte „Quo vadis-Kapelle". Fast gegenüber liegt die kleine Kirche von St. Stefan, draussen an der alten Via Appia, ausserhalb Roms.

Ich sah mir die Katakomben an, die einst als erste Ruhestätte für Petrus und Paulus gedient haben. Sie sind eindrucksvoll. Mit mir waren eine französische Familie, ein junger Mensch aus Kentucky und einige jüngere Leute, die spanisch sprachen. Wir kamen alle ins Gespräch: spanische, englische und französische Brocken schwirrten durcheinander. Bis einer der jungen Leute sagte: „In Bet Schearim gibt's auch Katakomben". Es stellte sich heraus das wir Juden waren, und die jungen Leute sind Chaluzim aus Uruguay, die morgen nach Israel übersiedeln werden. Wir haben uns bereits verabredet: zum Kabbalat Schabbat in Mischmar Haemek. Wenigstens sie haben eine Antwort auf die Frage: „Quo vadis?"

Literarische Notizen

Handgeschriebener Luach

In Leningrad ist ein handgeschriebener Luach erschienen, der photographisch vervielfältigt wurde. Er ist von der Gemeinde selbst ausgegeben worden und trägt keinen Vermerk der Zensur. Er enthält Angaben über Schabbateingang und -ausgang für Leningrad. Zum Schluss sind das Kaddischgebet und das El mole Rachamim wiedergegeben.

Beisetzung in New York

In einem Vorort von New York wurde die Asche von 3.000 in Auschwitz umgekommenen Opfern aus Brody auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt.

Erfolgreiche Bemühungen

Dr. William Haber teilte als Sprecher der Bne Brit Hillel Commission in Amerika mit, dass die Bemühungen an etwa 30 Colleges und Universitäten Programme der Fakultäten im Sinne des Interesses für jüdische Angelegenheiten zu gestalten und insbesondere die jüdischen Professoren für jüdische Gemeinschaftsangelegenheiten zu interessieren, sich als erfolgreich erwiesen haben.

Pierre Masse-Strasse

Im 14. Arrondissement der Stadt Paris wurde eine Strasse nach Pierre Masse benannt, der 1944 nach der Deportation umgekommen ist. Masse entstammt einer alten elsässischen Familie, die im Krieg 1939/45 sieben Familienmitglieder verlor. Er war Kriegsfreiwilliger im Ersten Weltkrieg gewesen; im zivilen Leben war er Unterstaats - Sekretär. Masse weigerte sich, irgendwelche Vorteile aus seiner Stellung zu ziehen. Auch die Post hatte den bedeutenden Sohn Frankreichs vor ca. zwei Jahren durch eine Briefmarke geehrt.

Gedenkfeier in Florenz

Der Bürgermeister von Florenz, Giorgio La Pira, nahm an einer Erinnerungszeremonie für die deportierten Juden von Florenz teil. Er schlug eine internationale Zusammenkunft in der Stadt vor, die sich mit den Leiden der Vergangenheit und den Hoffnungen für die Zukunft der Juden befassen soll.

Foerderer des Zionismus

In New York verstarb Samuel Zemurray, der 1892 aus Bessarabien nach Amerika gekommen war. Er arbeitete zuerst für einen Dollar pro Woche bei einem Hausierer, erwarb jedoch später ein Vermögen von 30 Millionen Dollar. Er wurde Präsident der United Fruit Company. Zemurray hatte Weizmann mit beträchtlichen Mitteln geholfen und hat auch sonst an vielen Orten seinen Einfluss geltend gemacht.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

INES K. LEERS
FREDDY LANGESFELD

Herr ANTON SCHWARZ
(früher Wien)

feiert s.G.w. am 15. Februar seinen
85. GEBURTSTAG.

z. Zt. Villa Rumipal
a. c. Dr. Romer
Sierras de Córdoba

Für die mir anlässlich meines
80. GEBURTSTAGES
in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank.

SALLI SCHNOOK

Juramento 2678, 2º E.

Wie liegen die Feiertage im Jahre 5722?

Montag, den 19. März	Fasten Ester
Dienstag, den 20. März	Purim
Mittwoch, den 21. März	Schuschan Purim
Mittwoch, den 18. April	Erew Pessach
Donnerstag, den 19. April	1. Tag Pessach
Freitag, den 20. April	2. Tag Pessach
Sonnabend, den 21. April	Schabbat Chol hamoed
Mittwoch, den 25. April	7. Tag Pessach
Donnerstag, den 26. April	8. Tag Pessach — Acharon schel Pessach
Dienstag, den 1. Mai	Gedenken des Aufstandes im Ghetto von Warschau
Mittwoch, den 9. Mai	Yom Haazmaut
Donnerstag, den 7. Juni	Erew Schawuot
Freitag, den 8. Juni	1. Tag Schawuot
Sonnabend, den 9. Juni	2. Tag Schawuot
Donnerstag, den 19. Juli	Fasten Schiwa assar be Tamus
Mittwoch, den 8. August	Erew Tischa be Aw
Donnerstag, den 9. August	Tischa be Aw
Freitag, den 28. September	Erew Rosch Haschana

Eine Stadt der Zukunft

von *HELENE BENJAMIN*

Für die meisten Einwanderer dauert die Reise von ihrem Herkunftsland durch die Transitlager der Jewish Agency bis zu ihrem endgültigen Wohnort in Israel etwa 20 Tage.

Was erwartet sie dort bei der Ankunft?

Wir stellten diese Frage Schlomo Levy, dem kräftigen, temperamentvollen Nordafrikaner, der die Absorptionsabteilung der Jewish Agency in Aschdod Jam leitet. Seine Antwort war: Eine aussichtsreiche Zukunft. Die erste Schwierigkeit jedoch ist die Unterbringung. Man baut im Eiltempo, aber in noch grösserem Tempo kommen jeden Monat die Einwanderer an.

EINE STADT DER WUNDER

Schlomo Levys Ansicht nach ist das sechs Jahre alte Aschdod Jam, an der Küste des Mittelmeers (südlich von Tel Aviv) gelegen, ein Wunderkind unter den neuen israelischen Städten im Süden des Landes. Die Rogosin - Textilfabrik, die grosse Kraftanlage, der Bau des zukünftigen Hafens und die Diamantenindustrie bieten gute Arbeitsmöglichkeiten. Das Klima ist eins der besten in Israel. Die Bautätigkeit geht in raschem Tempo vorwärts. In Aschdod Jam verwandeln sich riesige Flächen von Sanddünen in eine lebhafte Stadt.

Man muss Schlomo Levy verzeihen, wenn er auf Aschdod Jam stolz ist. Er kam kurz nach dem Sinaifeldzug hierher, als die Stadt nur im Kopf einiger unternehmender Planer existierte, hielt durch während der ersten mageren Jahre und ist jetzt glücklich, dass jeder Tag neue Anträge von Einwanderern bringt, die sich hier niederlassen wollen. Grosszügig und voller Enthusiasmus, möchte er jeden Antrag bewilligen, aber seine Liste der verfügbaren Wohnungen ist schon überbesetzt. Die Asbesthütten, in denen ca. 120 Familien auf ihre endgültigen Wohnungen warten, sind überfüllt.

Nur ein einziges Mal hat Schlomo Levy den haifaer Hafen gebeten, eine Einwanderergruppe einige Stunden dortzuhalten. Dies ist die Geschichte, die mir Levy selbst erzählte, und die sich jede Woche während des jetzigen Winters wiederholen kann.

„Morgens bekam ich die Schlüssel. Aber das bedeutet nicht, dass die Wohnungen wirklich fertig sind. Es bedeutet nur, dass man die Menschen irgendwo unterbringen kann. Jetzt hatte ich 20 Schlüssel in der Hand, das hiess, dass 20 Familien aus den Asbesthütten ausziehen mussten und diese für die neue Gruppe, die nachmittags kommen sollte, instandgesetzt werden mussten. Wir setzen die Neuankömmlinge nie sofort in endgültige Wohnungen, sondern diejenigen, die in den Asbesthütten wohnen, haben den Vorzug. Dies Versprechen geben wir allen Familien, die wir in den Hütten unterbringen. Wenn wir es brechen würden, würde niemand mehr zu der Jewish Agency hier Vertrauen haben.

So war alles bereit, aber das Wetter liess uns im Stich. Früh am Morgen begann es, in Strömen zu regnen und man hätte nichts und niemanden befördern können, ohne durch und durch nass zu werden. Ich rief Haifa an, aber unsere Leute im Hafen sagten, es gäbe keine Möglichkeit des Aufschubs. Ein weiteres Schiff würde in wenigen Stunden erwartet, und die Hütten müssten freigemacht werden. Regen oder Sonnenschein, die Lastwagen würden abfahren, sobald sie vollgeladen wären.

So nahm ich mein Fahrrad, fuhr zu den Asbesthütten, ging von einer Tür zur anderen und erzählte meine Geschichte. Ich wollte mein Versprechen nicht brechen und die neuen Wohnungen an Spätergekommene vergeben. Doch es gab keinen Platz, um die Neuankömlinge provisorisch unterzubringen. Die einzige Lösung war, dass die Menschen in den Asbesthütten für die Neuen Platz machten, bis der Regen aufhörte. Diese Hütten haben eine Fläche von 32 qm, in drei winzige Räume geteilt. Einige Familien hatten sieben oder acht Kinder, die zu zweit oder dritt in einem Bett schliefen. Aber jede dieser Familien, die am nächsten Tag übersiedeln sollten, waren einverstanden, den Neuankömmlingen bis zum nächsten Tag ein Zimmer freizumachen. Ich kann mir nicht vorstellen, wie sie in dieser Nacht ein Auge schliessen konnten, aber sie taten es, und alles war in Ordnung."

BALANCIERT DIE WOHNUNGSZIFFERN

Auch heute noch, vier Wochen, nachdem ein verzweifelter Einwanderer, der nicht verstehen konnte, warum seine Bitte zur Uebersiedlung nach Aschdod Jam abgelehnt wurde, auf ihn einschlug, ist Schlomo Levy voller Zuversicht, dass zum Schluss alles in Ordnung sein wird. Er balanciert seine Wohnungsziffern wie ein verzweifelter Finanzmann, der versucht, um den Bankrott herumzukommen. Er rechnet mit halben Stunden und halben Wohnungen und überredet jeden Bauarbeiter in der Stadt, ein wenig länger zu arbeiten, damit seine Rechnung aufgeht.

Nur einmal verlor Schlomo Levy seine gute Laune. Das war in einer Nacht, als eine Gruppe von Einwanderern bei den Asbesthütten vorfuhr und drei Familien sich weigerten auszusteigen.

„Sie weigern sich, in Aschdod zu bleiben?", fragte er ungläubig. „Das ist in drei Jahren noch nicht vorgekommen. Die Menschen betteln darum, hier wohnen zu dürfen. Was ist mit ihnen los?"

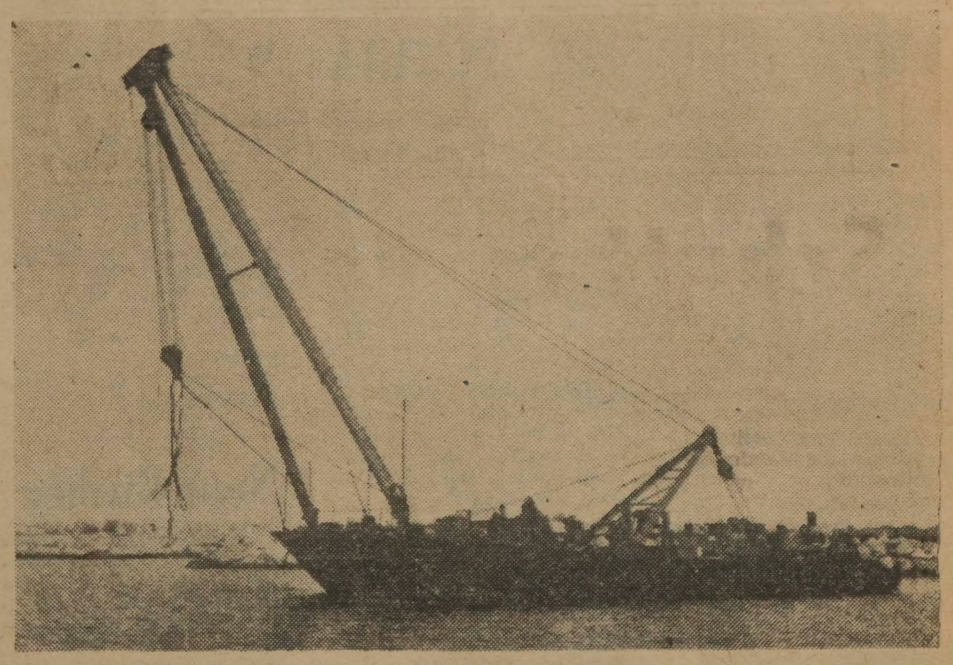
Was los war, war für jeden leicht verständlich, der weniger vernarrt war in seinem Enthusiasmus als Schlomo Levy. In dem kalten Licht der Scheinwerfer machten die kahlen Asbesthütten, ohne Elektrizität, in dem dunklen Hof einen wirklich deprimierenden Eindruck. Sie erschienen wahrscheinlich diesen müden verängstigten Menschen wie ein Lager, nachdem sie schon auf der anderen Seite des Mittelmeers lange genug in Lagern gelebt hatten. Sie riefen Eindrücke der Vergangenheit bei diesen Einwanderern wach, die auf der Suche nach einer besseren Zukunft waren.

ASCHDOD WIRD WEITERWACHSEN

Aber glücklicherweise kommen die meisten Einwanderergruppen am Tage an, wenn Erwachsene und Kinder um die Lastwagen herumstehen und in einem wilden Sprachengemisch ihnen ein frohes Willkommen zurufen. Dann hat man Zeit, den Neuankömmlingen alles zu zeigen, die Häuser im Bau, die sie bald beziehen werden, und von der Zukunft zu sprechen, wenn der Hafen fertig und Aschdod Jam eine der schönsten Städte Israels sein wird.

Doch bevor diese schöne Zukunft verwirklicht wird, braucht Aschdod Jam Hilfe um Tausende von neuen Einwandererfamilien unterzubringen. Jetzt ist die Stadt noch jung und kann nicht alles allein schaffen. Aber sie hat genug Raum zur Ausdehnung und ist entschlossen, weiter zu wachsen.

HAFENBAU IN ASCHDOD



Auf Leichtboote montierte Kräne laden Steine für den Bau von Wellenbrechern ab

Reaktionaere Stroemungen in USA

New York. — Ein Bericht über das rapide Anwachsen von Verbänden der extremen Rechten in den Vereinigten Staaten bildete das Thema einer Diskussion, die im Nationalrat des Amerikanisch-Jüdischen Kongresses stattfand. Dieser Rat, der sich aus über hundert Mitgliedern aus den verschiedenen Teilen des Landes zusammensetzt, ist der leitende Ausschuss dieser Organisation. (ITA)

Israel-Woche in Guatemala

Guatemala. — In Anwesenheit des Präsidenten Idigoras Fuente und des Erziehungsministers Anchissi wurde die Israel-Woche geschlossen. Man schätzt, dass rund 15.000 Menschen diese Ausstellung im Palacio Nacional besucht haben. (ITA)

Tagung des JWK in London

London. — Die alle zwei Jahre stattfindende Konferenz des britischen Sektors des Jüdischen Weltkongresses schloss ihre Sitzungen mit der Annahme einer Resolution, die die englische Regierung ersucht, ihren Einfluss geltend zu machen, um bei der Interpol zu erreichen, dass diese ihre Politik der Nichteinmischung bei der Verfolgung und Festnahme von Kriegsverbrechern ändert. Bei verschiedenen Gelegenheiten hat sich die Interpol geweigert, bei der Dingfestmachung ehemaliger nazistischer Kriegsverbrecher mitzuarbeiten.

In einer anderen Resolution protestierten die 50 Delegierten gegen die Ausbildung deutscher Truppen, zu denen frühere Nazi-Offiziere gehören, auf englischem Boden und ersuchten die Regierung, die Konvention über Völkermord, die schon von 33 Regierungen unterzeichnet wurde, ebenfalls zu ratifizieren und ferner die Konvention der UNESCO gegen Diskriminierung zu unterzeichnen.

Lady Reading wurde wieder zur Präsidentin des britischen Sektors, und Jacob Halevy zum Präsidenten gewählt. (ITA)

HOTEL LAGO
RIO CEBALLOS — CORDOBA
Casilla Correo 34
כשר EINGEBETTET IN DIE BERGE כשר
Umgeben von Wasser

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht I. Ehrw., der Rabbiner Dr. J. Fink und Dr. J. Oppenheimer
CHASCOMUS Córdoba 36
T. E. 2910
ZIMMER MIT PRIVATBAD
Telef. Auskünfte in Bs. Aires:76-2312 u. 70-5805

Restaurant „Paso" כשר
Paso 452 (al fondo) — T. E. 87-9259
Unter Aufsicht des Vaad Harabonim der Kehilla
MITTAGS- und ABENDTISCH
von jetzt an auch Sonntag abends geöffnet
Anrichten von kleinen Festlichkeiten und Banketten

HOTEL ARMON
ISRAELS BEKANNTESTES TOURISTENHOTEL
ELEGANTE ZIMMER — ALLE MIT KUEHLLUFT-ANLAGE — ERSTKLASSIGE KUECHE — ANGENEHMER AUFENTHALT — LUFTIGE TERRASSE AM MEER — ZIMMER AUCH MIT VOLLPENSION
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

NO SOLO DESDE LA PLATEA!!!
Los lugares que desde la pantalla le emocionan, le maravillan, le "transportan", VEALOS, CONOZCALOS, VIVALOS... USTED MISMO
EXCURSIONES "EXODO" DE
VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30.

Gottesdienste:

Schabbos TRUMOH
Freitagabend: 18 Uhr 45 Minchah.
19 Uhr Maariw
Ansprache des Rabbiners.
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag: 20 Uhr 15.
Ausgang: 20 Uhr 35.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunfte im Gemeindesekretariat.

Oekonomie:
(KOSCHER)
Auskünfte bei:
Frau Nagel T. E. 70-2245 u
Frau Gottfeld, T.E. 70-0603

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623
GOTTESDIENST AM Schabbat TERUMA 9.—14. 2. 62:
Freitagabend Mincha 18 Uhr 45. Maariw 19 Uhr.
Morgengottesdienst 9 Uhr 30.
TRAUUNG:
von Herrn Ernesto Tainer und Frl. Susana Rindsberg um 21 Uhr 15.
JUGEND UND SPORT
Am Donnerstag um 20 Uhr 30 trifft sich die Jugend in Tronador und Monroe zum Turnen, Basquet, Fussball und Ping-Pong.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos TERUMO
Freitag, den 9. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 10. Februar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 35.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 19 Uhr 45.
BUERO:
Wir teilen hierdurch mit, dass unser Büro vom 9. bis zum 25. Februar geschlossen ist. In dringenden Fällen anzurufen: 73-9155.

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos TERUMOH
Freitag, den 9. Februar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 10. Februar:
Schacharis 9 Uhr.
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 50.
Ausgang: 20 Uhr 35.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asoc. Filantrópica Israelita
Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Die Kehilla führt die traditionelle
Mois Jitim-Aktion zu Pessach
durch und bittet alle Mitglieder, ihre Spenden an das Sekretariat einzusenden oder den Kassierern mitzugeben. — Kein Jude soll zu Pessach ohne traditionellen Seder sein, und wir bitten alle, ihre Beiträge der Zeit entsprechend zu erhöhen. — Unsere Kassierer nehmen auch Spenden für die Pessach-Aktion entgegen.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 9. Februar	5. Adar I
Sonnabend, den 10. Februar	6. Adar I
Parschat TRUMA 2. B. M. XXV 1 — XXVII 19	
Haftara Könige I V 26 — VI 13	
Sonntag, den 11. Februar	7. Adar I
Montag, den 12. Februar	8. Adar I
Dienstag, den 13. Februar	9. Adar I
Mittwoch, den 14. Februar	10. Adar I
Donnerstag, den 15. Februar	11. Adar I
Freitag, den 16. Februar	12. Adar I
Sonnabend, den 17. Februar	13. Adar I
Parschat TETZAWE 2. B. M. XXVII 20 — XXX 10	
Haftara Ezequiel XLIII 10 - 27	
Sonntag, den 18. Februar	14. Adar I
Montag, den 19. Februar	15. Adar I
Dienstag, den 20. Februar	16. Adar I
Mittwoch, den 21. Februar	17. Adar I
Donnerstag, den 22. Februar	18. Adar I
Freitag, den 23. Februar	19. Adar I
Sonnabend, den 24. Februar	20. Adar I
Parschat KI TISSA 2. B. M. XXX 11 — XXXIV 35	
Haftara Könige I XVIII 1 — 39	
Sonntag, den 25. Februar	21. Adar I
Montag, den 26. Februar	22. Adar I
Dienstag, den 27. Februar	23. Adar I
Mittwoch, den 28. Februar	24. Adar I
Donnerstag, den 1. März	25. Adar I
Freitag, den 2. März	26. Adar I
Sonnabend, den 3. März	27. Adar I
Parschat WAYAK'HEL 2. B. M. XXXV 1—XXXVIII 20	

Neue Bücher

An Introduction to Jewish Bible Commentary von Bernard Casper. **A Guide to Hassidism** von Dr. H. Rabinowicz. Th Joseloff, London 1960.

Die englische Sektion des Jüdischen Weltkongresses hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, jüdisches Wissen in populärer Form weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Einen Ueberblick über die bedeutendsten Bibelerklärer gibt uns Rabbiner Casper. Der Verfasser zeigt wie Mischna und Talmud die heilige Schrift verstanden, bespricht dann das grosse Werk der Masoreten, die die Vokalisation des hebräischen Konsonantentextes durchführten. Wir werden mit der Art und Weise bekannt, wie Saadja und besonders Raschi die Thora und die anderen Bücher der Bibel erklärten. Die Kommentare Ibn Esras, Kimchis Abravanel, Mendelsohns und Malbims werden in ihren verschiedenen Methoden erläutert. Ein sehr interessantes und lehrreiches Buch, das noch der Ergänzung bis zur Gegenwart bedarf.

★

Wer einen Überblick über die Geschichte und Bedeutung der chassidischen Bewegung haben will, kann sich dem Buch von Dr. Rabinowicz anvertrauen. Der Verfasser, wohlbekannt mit den Urtexten der chassidischen Schriften und der moderen Literatur darüber, schildert uns das Leben des Begründers des Chassidismus, des Bescht und seiner Nachfolger. Wir hören von den grossen Zaddikim-Dynastien in Polen, die wie Fürsten in herrlichen Palästen wohnten. Heute gibt es eine grössere Zahl von Chassidim in Israel, in den Vereinigten Staaten und England. Die Deutschen haben den grössten Teil von ihnen in Polen und Ungarn ermordet. Dem Jüdischen Weltkongress in London gebührt Dank für sein Unternehmen, diese wertvollen Bücher veröffentlicht zu haben.

Dr. C. Vogel

—:o:—

Comentario, herausgegeben vom Instituto Argentino Judío de Cultura. —

Wir haben schon des öfteren diese Zeitschrift besprochen. Natürlich ist es nicht möglich, jede Ausgabe anzuzeigen. Es soll jedoch die Aufmerksamkeit auf die beiden letzten Hefte (29 und 30) gelenkt werden, die eine Reihe sehr interessanter und lehrreicher Aufsätze bringen. —

—:o:—

B. S. Telpuchowski: Die sowjetische Geschichte des Grossen Vaterländischen Krieges 1941 bis 1945, Bernard & Grafe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main, 1961. —

Dieses Buch des Historikers Telpuchowski wurde von deutschen Spezialisten im Auftrage des Arbeitskreises für Wehrforschung herausgegeben und erläutert. Wir werden zu gegebener Zeit eine Besprechung dieses umfangreichen Werkes veröffentlichen. —

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

„EINE VISION DES FORTSCHRITTS"

In seiner Rede anlässlich der 60-Jahr-Feier des Keren Kajemeth Lejisrael sprach Ministerpräsident Ben Gurion von der grossen Vision der Entwicklung und des Aufbaus, zu deren Verwirklichung der KKL als eines der wesentlichsten Werkzeuge dient.

„Der Namen Keren Kajemeth Lejisrael", so führte der Ministerpräsident aus, „der beständige Fonds Israels, benötigt keine Abänderung, denn heute trifft er noch mehr auf die Wirklichkeit zu als zur Zeit der Gründung dieser Institution. Dies ist nicht der Fonds einer Partei oder eines Parteienverbandes, es ist der ‚Jüdische Nationalfonds', der Fonds für das ganze Volk Israel. Er wirkt und besteht, nicht dank seiner Leistungen in der Vergangenheit, sondern dank seines lebenswichtigen Werkes in der Gegenwart und, was noch wichtiger ist, dank seiner grossen und entscheidenden Projekte für die Zukunft."

Indem Ben Gurion von der grossen Umformung sprach, die in der jüngsten Vergangenheit sowohl am Lande Israel wie am jüdischen Volk vor sich gegangen ist, wies er auf die Veränderung im Aufgabenkreis des KKL hin, wo Bodenentwicklung an die Stelle von Bodenerwerb getreten sei. „Kahle Berghänge müssen aufgeforstet, Steinhalden urbar gemacht, Sümpfe getrocknet, Sandflächen fruchttragend und Strassen gebahnt werden, sodass auch industrielle Entwicklung und Aufbau neuer Städte ermöglicht werden, um den Negew und das nördliche Galiläa in blühende, dichtbevölkerte Landstriche zu verwandeln. Ohne all dieses gibt es keine wirtschaftliche Unabhängigkeit, militärische Sicherheit und Integrierung der Neueinwanderer."

Ferner betonte David Ben Gurion, dass der KKL heute am Aufbau der neuen Stadt Arad im östlichen Negew beteiligt ist, aber dass mindestens fünfzehn oder zwanzig solcher Städte im Negew aufzubauen seien, und dass ohne die Besiedlung des Negew Israel keinen Bestand haben würde.

Der Premierminister endete mit folgenden Worten: „Der KKL ist eines der Instrumente der Verwirklichung dieser Vision. Seine Stärke beruht darin, dass er nicht beim Alten stehengeblieben ist, sondern bei Errichtung des Staates sich vor neuen Aufgaben fand, deren Erfüllung ihm zur Zeit der fremden Herrschaft fast völlig versagt war, und dass er von den alten Aufgaben abliess, die sich durch die Erringung unserer staatlichen Eigenständigkeit von selbst lösten."

Aus unserer Arbeit

Anlässlich seiner Silberhochzeit spendete das Ehepaar Lotte und Isaac Littmann den Betrag von $ 3.000.—, um auf den Namen ihrer verstorbenen Eltern Fanny und Josef Littmann Bäume zu pflanzen.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Eine wichtige Mitteilung:

Im Monat Februar wird unser Büro nur nachmittags von 14 Uhr 30 bis 18 Uhr 30 geöffnet sein.

Tagung des JWK in Mexiko

Mexico City. — Das Jüdische Zentralcomité von Mexico stimmte dem Vorschlag des Jüdischen Weltkongresses zu, in diesem Monat eine Konferenz von Repräsentanten der jüdischen Gemeinden in Zentralamerika abzuhalten. Dr. Goldmann, der Präsident des JWK, wird an den Sitzungen teilnehmen, die am 25. Februar beginnen sollen. (ITA)

Frankfurter Messe

Das ausländische Ausstellerinteresse an der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse vom 18. bis 22. Februar 1962 kommt wieder in einer Beteiligung von etwa 25 v. H. der insgesamt vertretenen 3.000 Firmen aus 28 Ländern zum Ausdruck. Dänemark, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Marokko, die Niederlande, Oesterreich, Pakistan, Polen und Rumänien belegen Pavillons an der Hauptmessestrasse. Einige davon entsenden auch zahlreiche Einzelaussteller in die Branchen. Frankreich, Grossbritannien, Spanien und Ungarn beteiligen sich in den Branchen Textilien und Bekleidung, Kunsthandwerk, Papier- und Schreibwaren sowie Musikinstrumente u.a. auch mit insgesamt 5 Gemeinschaftsständen.

Israel - Marken
und Marken aller Laender — Neuigkeiten — "Temáticos"
In groesster Auswahl: u. a. VIERERBLOCKS — MARKEN MIT PLATTEN-NUMMERN — MARKEN MIT BAND — KOMPLETTE BOGEN (planchas) — VOLLSTAENDIGE SAMMLUNGEN — WERTVOLLE AUSGABEN — ERSTE SERIE VORHANDEN — VERTRAUENSWUERDIGE BERATUNG
ALFONSO MORITZSON Guanacache 2351, dep. 2
esq. CABILDO

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Rueyzredón 2190, 1° inq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von mn .... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)
.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: . . . m/n. 400.—

bitte ausstreichen)

(Nicht gewünschte Zahlung

Die Veitel Heine-Stiftung

von *Rabbiner Dr. NEUFELD*

Bei der Lektüre des Buches von Heinrich Schnee, „Die Hoffinanz und der Moderne Staat" ist mir noch stärker zum Bewusstsein gekommen, wie viele jüdische Familien durch Mischehen und durch Taufe in den letzten einhundertfünfzig Jahren dem Judentum verloren gegangen sind. Da es sich fast ausschliesslich um arrivierte Juden handelte, die durch eigenen Fleiss und begünstigt durch glückliche Wirtschaftsbedingungen zu Ansehen, Einfluss und Vermögen gekommen waren, so sind mit ihren Nachkommen auch ihre leicht oder schwer erworbenen Güter der jüdischen Gemeinschaft verloren gegangen. Ein kleiner Prozentsatz ist jedoch erhalten geblieben. Denn soweit die erste oder zweite Generation noch jüdisch lebte, sah sie es als Ehrenpflicht an, die jüdische Gemeinde testamentarisch zu bedenken. Hierbei mag schon bei manchem das unbehagliche Gefühl mitgesprochen haben, dass die Nachkommen vielleicht dem Judentum verloren gehen könnten. Andere sahen es ganz einfach als jüdische Pflicht an, die Gemeinschaft zu bedenken und manchmal kann wohl auch das Bestreben mitgesprochen haben, wenigstens den Namen innerhalb der Gemeinschaft zu erhalten.

So lässt sich erklären, dass in kleineren und grösseren Gemeinden kulturelle und wohltätige Stiftungen entstanden, die den Gemeinden die Erfüllung ihrer religiösen, kulturellen, sozialen Pflichten erleichterten. Dasselbe ist übrigens auch in anderen Religionsgemeinschaften der Fall, wobei die erwähnten Motive ganz oder teilweise fortfallen. Man hinterliess zur höheren Ehre Gottes einen Teil des Vermögens der Kirche, und manche begüterten Leute, die keine Erben hatten, hinterliessen ihr gesamtes Vermögen der Kirche. Wenn man in kleinen und kleinsten Dörfern des Schwarzwalds kostbare Gemälde und Schnitzereien in Kirchen bewundern kann, so hat dies seine Ursache in der Sprendefreudigkeit frommer kinderloser Bauern.

Je grösser eine jüdische Gemeinde war, umsomehr flossen ihr Spenden zu; man kann wohl von der grössten deutschen Gemeinde Berlin, behaupten, dass der ganze Reichtum der nach Berlin zusammengeströmten jüdischen Massen zu einem Teil als mildtätige oder kulturelle Stiftungen der berliner jüdischen Gemeinde zuflossen. Der Bau von Krankenhäusern, Altersheimen, Waisenhäusern in Berlin und in kleineren Massen in anderen Gemeinden wurde wesentlich durch diese Stiftungen ermöglicht.

Eine der ältesten kulturellen Einrichtungen, vor nunmehr 175 Jahren errichtet, ist die Veitel Heine Ephraim - Lehranstalt. Sie stammte von dem Hofjuwelier Friedrichs des Grossen, Ephraim, dessen Nachkommen leider sehr bald dem Judentum verloren gingen und als Ebers und Eberty untertauchten, Veitel Heine Ephraim, der Hofbankier Friedrichs des Grossen, der wegen Prägung minderwertigen Kriegsgeldes beim Volke viel Unwillen erregte, behielt gleichwohl bis zu seinem Tode 1775 seine Macht und sein grosses Vermögen. Das von ihm erbaute Ephraim'sche Palais, Poststrasse 16, Ecke Molken-Markt, dürfte wohl noch heute bestehen.

Veitel Heine hatte 1774 in seinem Testament bestimmt, dass ein von ihm zu gründendes Bet Hamidrasch das Studium des Talmud im Geiste der jüdischen Tradition pflegen solle. Bis diese Lehrstätte errichtet war vergingen fast zehn Jahre. In den ungefähr 70 Jahren, in denen sie im Sinne des Stifters geleitet wurde, wirkten an ihr hervorragende Talmud - Gelehrte. Wenn man bedenkt, dass in jenen Zeiten noch keine modernen jüdischen Bildungsstätten bestanden, so war diese Stiftung von Veitel Heine eine Leistung, die von weitem Blick zeugte. Freilich war es nötig, dem Fortschritt der Zeit Rechnung zu tragen. Als 1855 das jüdisch-theologische Seminar in Breslau seine Tätigkeit begann, sahen die damaligen Kuratoren der Veitel Heine-Stiftung ein, dass eine Reorganisation nötig war.

Sie beschlossen daher 1856, dass die rabbinische Literatur wissenschaftlich erforscht und gelehrt werden solle. Zu diesem Zweck wurden zwei Lehrstühle errichtet, einer für jüdische, hauptsächlich talmudische Wissenschaft, der andere für arabische und aramäische Sprach-Wissenschaft. Unter den Gelehrten, die in den folgenden 75 Jahren an der Anstalt wirkten, befanden sich die bedeutendsten Vertreter der Wissenschaft des Judentums, so Leopold Zunz und Moritz Steinschneider. Auch die berliner Rabbiner Josef Aub und Abraham Geiger hielten Vorlesungen an ihr. In späterer Zeit wirkten hier Jakob Barth, Eugen Mittwoch und der spätere Direktor der Jerusalemer National-Bibliothek Gotthold Weil, der jetzt im Ruhestand in Jerusalem lebt.

Mit der Gründung des Breslauer Seminars und erst recht zwanzig Jahre später der beiden orthodoxen und liberalen Rabbiner Bildungs-Anstalten in Berlin, verlor die Anstalt freilich viel an Geltung. Sie führte nunmehr ein recht bescheidenes Dasein in der Stille. Der genannte Jakob Barth, Dozent am orthodoxen Rabbiner-Seminar und ordentlicher Honorar-Professor an der Berliner Universität, hatte die Vorlesungen auch im Vorlesungsverzeichnis der Universität angekündigt. Ich entschloss mich daher im Sommer 1910 zur Teilnahme. Der Vorlesungsraum war freilich alles andere als imponierend. In der Oranienburgerstrasse, dicht neben dem Verwaltungsgebäude der grossen Berliner Gemeinde, war im Seitengebäude eines grossen Wohnhauses ein möbliertes Zimmer gemietet worden. Der Eingang war vom Hof, und man musste durch die Küche in den Lehrraum gehen. In diesem konnte man es sich in ommodernen weichen Sesseln recht bequem machen.

Etwa ein Minjan Studenten, aber grösstenteils Nichtjuden, hörte Woche für Woche zwei Stunden am Mittwochnachmittag die Vorlesungen und nahm recht aktiv Anteil. Professor Barth und die wenigen jüdischen Hörer lernten mit Kopfbedeckung. Der Professor las über die Targumim, die drei aramäischen Uebertragungen der Thora, Onkelos, Jonathan Ben Uziel und Yerushalmi. Er verstand es, sein Wissensgut mit dem Rüstnen Hörern altes jüdisches zeug moderner wissenschaftlicher Genauigkeit zu erklären. Ich darf heute, nach fast 50 Jahren, dankbar bekennen, dass ich in dieser Vorlesung bei Professor Barth viel Anregungen erhalten habe.

Neue Methoden der Stahlproduktion

Haifa. — Ein bedeutender Fortschritt in der Stahlproduktion, der wahrscheinlich eine radikale Abänderung gewisser Herstellungsmethoden im Gefolge haben wird, ist von einem Wissenschaftler des Haifaer Technions, Professor Ariel Taub, nach zehnjährigen Forschungsarbeiten erzielt worden. Der nach seiner Methode hergestellte Stahl besitzt aussergewöhnliche Vorteile gegenüber dem herkömmlichen Produkt.

Stahlproduzenten aus der Schweiz, Frankreich und der deutschen Bundesrepublik haben bereits um Lizenz ersucht. Professor Taub leitet das Metallurgische Institut des Technions und ist Professor für Bergbau und Metallurgie. (JTA)

NEUE LUFTPOSTMARKE

Die neue Luftpostmarke, welche den Abschluss der Luftpost-Serie bildet, stellt den Hafen von Elat dar, Israels Hafen am Roten Meer. — Jeder Bogen enthält 9 Marken, Plattennummer 20. — Der Ausgabetag ist der 21. Februar 1962. Die Zeichnung stammt von Friedel Stern, Tel Aviv; Druck auf Wasserzeichenpapier von Lewin-Epstein in Bat Yam.

Israel Cohen gestorben

London. — Im Alter von 82 Jahren starb der Schriftsteller, Historiker und ehemalige Sekretär der Zionistischen Organisation Israel Cohen. Er wurde in Manchester geboren. Im Jahre 1910 ging er als Sekretär der ZO nach Köln. Als der Erste Weltkrieg ausbrach, wurde er interniert, durfte aber 1916 nach England zurückkehren.

Seit Beginn des Jahrhunderts war Cohen aufs engste mit der Zionistischen Weltorganisation verbunden und gehörte zu den Mitarbeitern von David Wolffsohn und Chaim Weizmann. — (ITA)

Mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel, Herr

Leo Wasserreich

hat uns nach schwerer Krankheit für immer verlassen.

LINI WASSERREICH geb. GRAF
RUDI GLAS und Frau HERTA, geb. WASSERREICH
LUIS WASSERREICH und Frau INGE, geb. KROJANKER
RONNY, DANNY, EVELYN und DANIEL
und Anverwandte

Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.
Man bittet, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
El Cano 3068 1. P. Dept. 2.

Jüdische Wochenschau in Montevideo/Uruguay

Einzelnummer 50 Centésimos
Jahresabono 45.— $ urug.

ABONOS — AVISOS — COBRANZA

Sra. L. Löblowitz

Paraguay 1164, piso 2, apt. 9

Distribuidor: KIOSK TUREK
Constituyentes 1757 Tel. 42-640

Wir wollen unsere Arbeit schnell abschliessen

Deswegen erledigt SOFORT Eure Beisteuerung für die

Einheitskampagne für ISRAEL

DIE DREI GROSSEN AUFGABEN DIESES JAHRES:

HILFE FUER DIE NEUEINWANDERER
AUFBAU NEUER WOHNSIEDLUNGEN
ERSCHLIESSUNG NEUER BOEDEN

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL,
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820
und saemtliche Sekretariate der angeschlossenen Organisationen und Gemeinden

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR 4.-
en toda la República
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 9 DE FEBRERO DE 1962 No. 1946

Israels neuer Staatskontrolleur

von SCHALOM BEN-CHORIN

Einen Tag nach seiner feierlichen Vereidigung durch den Staatspräsidenten empfängt mich Israels neuer Staatskontrolleur Dr. Nebenzahl in seinem schlichten, mit erlesenem Geschmack eingerichteten bisherigen Arbeitszimmer in der Staatsbank Israel. Dr. Nebenzahl war ja lange Zeit Vorsitzender des Beirates der Bank Israel und ihres beratenden Ausschusses. Das ist nur eines von den vielen Ehrenämtern, die er innehatte und die er jetzt niederlegen muss. Dr. Nebenzahl musste in diesen Tagen eine Art „Entfesselungskünstler" werden, um sich aus allen Banden organisatorisch - administrativer Verbindlichkeit zu lösen, die im Widerspruch zu seinem hohen neuen Amt stehen oder auch nur stehen könnten.

Mindestens fünfzehn Organisationen und Unternehmungen zählen Dr. Nebenzahl zu ihren leitenden Männern (alle diese Posten waren übrigens undotiert; Dr. Nebenzahl versah sie mit der Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, der Initiative und Hingabe, die ihm das Vertrauen der Oeffentlichkeit sicherte und ihn auf den hohen Posten berief, den er nun antrat, nachdem Dr. S. Moses, nach über zwölfjähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt hat. Ueber dreihundert Beamte erwarteten den neuen Chef, der mit schöner Offenheit bekannte: „Wenn ich es so gut wie mein Vorgänger mache, kann ich wahrscheinlich mit mir zufrieden sein."

Vorher fand noch eine Abschiedssitzung der Beiräte der Staatsbank Israels statt. Aber Dr. Nebenzahl hatte sich auch noch von der Postbank zu verabschieden, deren Vorsitzender er bisher war; natürlich scheidet er auch aus dem Aufsichtsrat der Bank Leumi und der Unions-Bank aus und der Leitung der Wirtschaftsgesellschaft zur Entwicklung Jerusalems. Er selbst sieht ein gewisses Problem darin, dass er nun als Staatskontrolleur auch einige Unternehmungen zu kontrollieren hat, zu deren Aufsichtsräten er bisher gehörte, aber das lässt sich nicht vermeiden.

Dr. Nebenzahls Gegenkandidat, Seev Scherf, von dem er in der anerkennendsten Weise spricht, ist seinerseits heute der Bevollmächtigte für die Staatseinnahmen und daher noch stärker involviert, aber man findet wohl kaum eine entsprechende Persönlichkeit für das Amt des Staatskontrolleurs; die nicht in derartige Verbindlichkeiten verstrickt wäre. Denn nur ein Mann, der Wirtschaft und Verwaltung des Landes kennt, ist für diesen Posten des Staatskontrolleurs ja wirklich vorbereitet.

Dr. Nebenzahl verabschiedete sich von der HADASSA, war er doch Vorsitzender ihres Landeskomitees. Hier wird sein Nachfolger Oberrabbiner Landau, der allerdings momentan mit dem Eichmann-Prozess überlastet ist. Inzwischen hat bis zum kommenden Herbst der Jerusalemer Distriktskommissar Jeschaja das bisher von Dr. Nebenzahl verwaltete Amt übernommen.

Dr. Nebenzahl fungierte seit Jahren als Schwedischer Generalkonsul in Jerusalem; und nun erbat er auch diesbezüglich zunächst einen dreimonatigen Urlaub, wiewohl natürlich die Kontrolltätigkeit im Staate Israel mit dem schwedischen Konsulat grundsätzlich vereinbar ist. Allein auch der Tag des Dr. Nebenzahl hat ja nur 24 Stunden... trotz hervorragender Organisation.

Der Erdöl-Ausschuss des Landes, das Kartell-Gericht, die Bar-Ilan-Universität werden Abschied nehmen müssen von Dr. Nebenzahl. Besonders schmerzlich wird ihm das Ausscheiden aus der Leitung des Bezalel-Museums, jedoch beruhige ich den neuen Staatskontrolleur und meine, dass er trotzdem wieder einmal eine Ausstellung eröffnen könne: im Hebräischen bedeutet ein „Mewaker" zwar sowohl einen Kontrolleur, wie auch einen Kritiker, da wir aber noch keinen offiziellen Staats-Kunst-Kritiker haben, kann der „Mewaker Hamedina" wohl auch als „Mewaker Omanut" sich privatim äussern...

Dr. Nebenzahl ist aber nicht nur ein Mann der Wirtschaft, des Bankwesens, der Verwaltung, sondern auch ein „Lamdan", ein Jude, der „lernen" kann, der ein sicherer Schwimmer im Meere des Talmud ist. Tief verbunden mit Werten jüdischer Tradition und heimisch in ihr von Kindheit an, ist er wohl der Mann, meine Frage zu beantworten, ob es für das Amt des Staatskontrolleurs nicht Vorbilder in der Tradition des Judentums gibt.

Es ehrt mich, dass der Staatspräsident persönlich dieselbe Frage aufgeworfen hatte (was ich nicht wusste). Dr. Nebenzahl verweist darauf, dass sein Amtsleiter Meir Meiri den Präsidenten auf einen Midrasch hingewiesen habe, in welchem es heisst, dass Moses eine Untersuchung gegen sich selbst angeordnet habe, da ihn die Rotte Korachs „unlauteren Geschäftsgebahrens" geziehen hatte. Dieser Midrasch schliesst an die bekannte Stelle in Numeri 16.15 an wo uns die Zornworte Mosis an Dathan und Abrim überliefert sind: „Nicht einen Esel eines unter ihnen habe ich weggenommen, und keinem von ihnen ein Leid getan..." Auch Samuel spricht im selben Sinne bei Niederlegung seines Richteramtes: 2. Buch Samuel, 12,3—4, wie Dr. Nebenzahl betont.

Aber er macht nicht bei der Bibel halt und verweist auf die Mischna, wo im Seder Moéd, im Traktat vom Schekel V, 3—6 von spezifischen Kontroll-Massnahmen im Tempel durch Ausgabe von Opfer-Gutscheinen mit offiziellem Stempel die Rede ist. Also: Alles ist schon da gewesen... oder, wie Kohelet sagt, „es gibt nichts Neues unter der Sonne". Dr. Nebenzahl meint lächelnd, dass ja auch die Jeschiwa-Schüler, die für einen armen Kollegen sammeln, der heiraten will, stets zu zweien gehen, um so einander nicht nur zu kontrollieren, sondern um auch den nur möglichen Verdacht abzuwenden — (Man spürt aus der Vertrautheit mit diesen Sitten, dass die Jeschiwa-Sammler nicht selten auch an der Türe des Dr. Nebenzahl in der Rashbastrasse angepocht haben...)

Unser Gespräch wechselt von der Vergangenheit in die Zukunft. Ich frage den neuen Staatskontrolleur nach speziellen Aufgaben, die er sich gestellt hat. Die erste und einzige in dieser Stunde ist es, sich wirklich einzuarbeiten, sich mit der Vielfalt der Aufgaben bekannt zu machen: denn der Staatskontrolleur hat nicht nur alle Ministerien mit einem Staatsbudget von zwei Milliarden IL zu kontrollieren, sondern auch noch die Stadt- und Ortsbehörden und die vielen Wirtschaftsgesellschaften, die unter staatlicher Aegide stehen, von den Höhen der El Al-Fluggesellschaft, bis in die Tiefe der Kupferberge von Timna, und die Werke vom Toten Meer also buchstäblich „was oben im Himmel oder auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist". Kein geringes Arbeitsgebiet.

Dr. Nebenzahl geniesst den Vorzug, seinen bedeutenden Vorgänger Dr. S. Moses seit Jahrzehnten zu kennen, ja sie sind sogar studentische Bundesbrüder im K. J. V., wenn auch sehr verschiedenen Semesters, sodass Dr. Moses längst „Alter Herr" war, als Nebenzahl noch als ein „krasser Fuchs" bezeichnet wurde. In den Restitutions-Arbeiten aus Deutschland wirkten beide Herren in letzten Jahren oft zusammen.

Ein Staatskontrolleur wird so geboren, wie jeder andere Mensch, offenbar auch, als Staatskontrolleur. Vor vielen Monaten nämlich begannen die ersten Verhandlungen mit Dr. Nebenzahl, aus denen dann die Geburt des neuen Staatskontrolleurs hervorging, zu der wir herzlich gratulieren.

Treffen jüdischer Frauen

Miami-Beach. — Eine dreitägige Konferenz der nordamerikanischen Kommission des Frauen-Verbandes der Hebräischen Universität fand hier statt. Die Versammlung wurde von Bürgermeister Oka begrüsst. Der Gouverneur von Florida sandte eine Botschaft an die Teilnehmerinnen. Unter den Rednern befand sich Senator Douglas von Illinois. — (ITA)

Ehrung für einen Diplomaten

Genf. — Charles Lutz, der während des Krieges schweizer Generalkonsul in Budapest war und sein Leben aufs Spiel setzte, um tausende Juden vor den Gaskammern der Nazis zu retten, wurde für seine dem ungarischen Judentum geleisteten Dienste von Repräsentanten des nordamerikanischen Jount Distribution Committee und der Jewish Agency bei einem für ihn veranstalteten Bankett geehrt.

In den Jahren 1943 bis 1945 hatte Lutz in seiner Eigenschaft als schweizer Generalkonsul tausenden Juden Schutzbriefe ausgestellt, wodurch er ihre Deportation durch den Obersturmbannführer Adolf Eichmann solange verzögern konnte, bis die Alliierten Ungarn befreiten. Als alle anderen diplomatischen Missionen und Konsulate — ausser dem schwedischen Generalkonsul Raoul Wallenberg — Budapest schon verlassen hatten, verblieb Lutz auf seinem Posten. Er riskierte sein Leben und verzichtete auf die diplomatische Immunität, um ungarischen Juden das Leben zu retten. Auf seinen Namen wurde eine Summe Geldes gespendet, um bedrohten und notleidenden Juden in der ganzen Welt zu helfen. (ITA)

Schützenhilfe aus Daenemark

Kopenhagen. — Eine ganze Reihe von Personen, die seinerzeit Mitglieder der von den Behörden wegen Neonazismus aufgelösten Vereine war, sowie die wenigen heute noch bestehenden „nationalen" Verbände haben aus Dänemark Flugblätter mit der Parole „Dänemark ruft Europa — Europa, erwache!" erhalten. Darin berichtet der als Absender angeführte W. Christenssen (Herlev/Kopenhagen, Postbox 7) über die Gründung einer neuen „Kampfbewegung" auf „europäischer Grundlage". Diese Kampforganisation, die sich „Runevebaegelsen" (Runenbewegung) nennt, hat gleichzeitig eine Jugendorganisation ins Leben gerufen und ihr den Namen „Runekorpset" (Runen korps) gegeben. Als Symbol und Abzeichen wurde die Odalsrune gewählt.

Die Organisation gibt auch eine Zeitschrift unter dem Titel „Kampfstandarten" heraus. Dieser ist zu entnehmen, dass die dänische Runenbewegung eine Zweigorganisation der „Legion Europa" darstellt, deren „Führer", Fred Borth, den österreichischen Polizeibehörden wohlbekannt ist.

Die Runenbewegung bewirbt sich auch um die Mitgliedschaft bei der „Jeune Europe" (Junges Europa). Diese „Jeune Europe" wiederum ist ein Sammelbecken rechtsradikaler europäischer Jugendorganisationen, und arbeitet mit „seelenverwandten" Verbänden in den USA zusammen. Das Symbol der „Jeune Europe" ist das Keltenkreuz und ihre „Parole: „Von Narvik bis Algier und von Brest bis Bukarest!" (IPN)

Suehne fuer General Mesny

von Dr. ROBERT M. W. KEMPNER,

„Während der Fahrt wird der Wagen des Generals eine Panne haben, dadurch wird er von den anderen Fahrzeugen getrennt werden. Dies gibt die Möglichkeit, den General von hinten, während eines Fluchtversuches zu erschiessen. Die günstigte Zeit hierfür ist die Dämmerung... Um gegen eine spätere Untersuchung gesichert zu sein, ist beabsichtigt, die Leiche zu verbrennen und die Urne an den Friedhof der Festung Königstein zu senden... Es muss dafür gesorgt werden, dass der Obduktionsbericht, die Todesurkunde und die Bescheinigung des Krematoriums in der üblichen Weise ausgestellt werden... Durch die Auswahl der Begleitpersonen muss dafür gesorgt werden, dass für den Fall einer Intervention durch die Schutzmacht (Schweiz) die notwendigen Dokumente für eine Zurückweisung einer Beschwerde vorhanden sind."

Es war genau vor 17 Jahren, als dieser brutale Plan für die Ermordung des kriegsgefangenen französischen Generals Maurice Mesny in der obigen amtlich fixierten Form zwischen Ribbentrops Auswärtigem Amt und dem Reichssicherheitshauptamt Kaltenbrunners niedergelegt wurde. General Mesny wurde entsprechend diesem Plan auf der Fahrt zwischen der Festung Königstein Colditz, nahe Dresden, umgebracht. Ende 1961 sollte die für vier Wochen angesetzte Hauptverhandlung wegen Beteiligung an diesem Mordplan gegen vier Angeklagte in Essen stattfinden. Es sind dies Horst Wagner, früher Vortragender Legationsrat im Auswärtigen Amt und Chef der Verbindungsabteilung zum Reichssicherheitshauptamt, Oberst Meurer von der Verwaltung des Kriegsgefangenenwesens, ein früherer Offizier namens Cohrs und ein SS-Offizier Schultze vom Reichssicherheitshauptamt, der schon vor Jahren wegen der Ermordung amerikanischer Flieger zum Tode verurteilt, dann begnadigt und 1958 aus der Strafanstalt Landsberg entlassen wurde.

Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter beim Landgericht Essen haben in einer über ganz Europa gehenden Untersuchung diesen Fall restlos aufgeklärt, und es dürfte sich in der Hauptverhandlung zeigen, inwieweit auch diese Angeklagten schuldig sind.

Die Ermordung des kriegsgefangenen französischen Generals hatte mir schon während der Nürnberger Prozesse Gelegenheit gegeben, die Zusammenarbeit des Reichssicherheitshauptamtes mit Ribbentrops „Diplomaten" bei der Ermordung von Juden und Christen unter Beweis zu stellen. Die Mesny-Dokumente hatten wir erst kurz vor dem Ende des Internationalen Prozesses entdeckt. Keitel, Jodl, Ribbentrop und Kaltenbrunner waren zum ersten Mal schockiert, als ihnen die Dokumente dieses Mordplans, an dem sie direkt oder indirekt beteiligt waren, vorgehalten wurden. Handelte es sich hier doch um eine Angeleegnheit, für die es überhaupt keine der gängigen politischen „Entschuldigungen" gab, sondern um krasse politische Mordsucht, wie bei den ermordeten gefangenen Fliegern und den Juden.

Ein Jahr später klagte ich in der gleichen Sache den SS-General Gottlob Berger an, der ebenfalls für die Kriegsgefangenen verantwortlich war; er wurde im Wilhelmstrassen - Prozess wegen der Mitschuld an Mesnys Ermordung verurteilt. Ein weiterer SS-Führer namens Panzinger beging Selbstmord, nachdem ihm die deutschen Behörden wegen seiner Mitbeteiligung auf die Spur gekommen waren.

Während es in Nürnberg um die Hauptkriegsverbrecher ging und Horst Wagner und Oberst Meurer nur als Anklagezeugen von mir vernommen wurden, haben sie sich jetzt vor dem deutschen Gericht als Angeklagte zu verantworten. Gegen Horst Wagner läuft noch ein weiteres Verfahren, in dem untersucht wird, inwieweit er und seine Gruppe „Inland" im Auswärtigen Amt mit Heydrich und Eichmann an der Deportation der europäischen Juden zum Zweck der ‚Endlösung' mitgewirkt haben. Sein Name wurde in den Dokumenten des Eichmann-Prozesses zusammen mit anderen mehrfach genannt.

Jüdische Gemeinden in Gefahr

London. — R. N. Carvalho, der Präsident der Anglo-Jüdischen Vereinigung, erklärte, dass die Strafverfahren „gegen bekannte Rabbiner und prominente Mitglieder der jüdischen Gemeinden", die von der sowjetischen und bulgarischen Regierung durchgeführt wurden, den Beweis „für eine offizielle antijüdische Kampagne" bilden.

Carvalho, der auf einer Tagung der jüdischen Organisationen sprach, äusserte, es sei „gefährlich angesicht der geringen Kenntnis der Dinge diesen Feldzug als reinen Antisemitismus zu bezeichnen. Wir müssen beten und hoffen, dass es nicht zu Ausschreitungen gegen die Juden kommt, wie sie sich in der Stalinaera zutrugen. Diese neuen Bemühungen zur Untergrabung der jüdischen Gemeinden in Osteuropa scheint eine neue offizielle Anstrengung zu sein, um diese Gemeinden zu assimilieren. Von Zeit zu Zeit lancieren die kommunistischen Behörden verworrene Anklagen und schreiten zu Verhaftungen, die wahrscheinlich klarstellen sollen, dass sie sich den Forderungen der Juden nach freier Entfaltung ihrer Kultur widersetzen."

Der Redner zeigte sich auch über die Berichte aus Algerien besorgt, da die dortige Lage ein Gefahr für die Juden bedeuten. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 656.635

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 836